

sache entsprechend in der That Blüthennarben in Querzeilen häufig gerade als Abschluss einer Laubblattzone mit engeren Narben beobachtet sind, während also Blütenbildung als Abschluss einer Laubblattzone mit lockereren Narben nicht vorgekommen oder doch noch nicht beobachtet worden zu sein scheint.

Ein besonderes Interesse gewinnt durch die gegebene Beleuchtung das von mir anderwärts¹⁾ citirte, von W. CARRUTHERS bekannt gegebene Stammstück mit „*Aspidiaria*“-Felderung, dessen Zweig mit Feldern besetzt ist, die allmählich von der Basis dieses Zweiges bis zu seiner abgebrochenen Spitze an Höhe abnehmen, sodass das Zweigstück in seiner oberen Hälfte „*Bergeria*“-Felderung zeigt. In dem obersten Drittel des Zweigstückes etwa sind die Felder am niedrigsten, hier durchaus an typische Polster von *Lepidophloios* erinnernd. Was nun aber für uns von besonderem Interesse ist, das ist die Thatsache, dass das ganze Fossil nur „*Halonia*“-Wülste, d. h. also Blütentragende Emergenzen²⁾ in der Region mit den schmalsten Feldern, also nur in dem oberen Drittel des Zweigstückes entwickelt hat, also übereinstimmend wie die in Rede stehenden *Sigillaria*-Reste in der Zone, in der das Längengewachsthum weniger intensiv gewesen ist.

Herr HILGENDORF legte vor einen neuen Süßwasser-Palaemoniden aus Madagaskar (*Bithynis? hildebrandti*).

Aus den Sammlungen HILDEBRANDT's erhielt das Berliner Museum im Sept. 1882 zusammen mit *Telphusa goudoti* und *Astacoides madagascariensis* mehrere Stücke des oben genannten neuen Makruren, die zwar nicht sehr gut erhalten waren, aber doch immer noch ein ausreichendes Bild der Art zu geben vermochten. Als Fundort war Central-Madagaskar bezeichnet. Die grössten Expl. maassen 50 mm (von der Rostrum- bis zur Telsonspitze). Mus. Berol., Gen. Cat. Crust. 8797 u. 8798..

¹⁾ Die Zugehörigkeit von *Halonia* (Ber. d. Deutsch. bot. Ges., 11. Jahrg., Berlin 1893) p. 492.

²⁾ Vergl. meine oben citirte Arbeit über *Halonia*

Ob die Form zur Gattung *Bithynis* zu rechnen ist, könnte zweifelhaft sein, da der Mandibular-Taster zwei (statt drei) Glieder besitzt. Es ist dies ein Charakter der Gattung *Palaemonella*, indess ist der Taster bei *B. hild.* weniger verkürzt. Von *Palaemonella* weicht *B. hild.* aber wesentlich durch den fast bis zur Basis gespaltenen Aussenast der Ant. I ab, und die *Palaemonella*-Arten sind bisher nur im Meere angetroffen worden. Da nun auch in anderen Charakteren die neue Art dem einzigen bekannten Vertreter von *Bithynis* (*B. gaudichaudi* aus Chile) nahe steht, mag sie vorläufig neben ihm im System Platz finden.

Eine auffällige Aehnlichkeit mit *Bith.* besteht in dem Vorhandensein eines einzigen Stachels jederseits am Vorder- rand des Schildes, während die *Leander* jederseits 2 untereinander gestellte, alle Süßwasserpalämoniden (*Palaemon s. str.*) aber 2 hintereinander folgende besitzen. Innerhalb der Gattung *Palaemonella* kommen sowohl 2 (hintereinander stehende) als auch ein einfacher Seitenstachel vor, worüber DE MAN, BROCK'S Decapoden, 1887, zu vergleichen. Aehnlich mit *B. gaud.* ist ferner die Gestalt des Rostrums, nur wird es bei *hild.* länger, indem es das mittlere Schaftglied der Ant. I etwas überragt; die Rostralzähne meist $\frac{8}{2}$ oder $\frac{8}{3}$, aber von $\frac{6}{1}$ bis $\frac{9}{4}$ schwankend (*B. gaud.* $\frac{7-8}{2-3}$). Am Telson ist der Hinterrand breit und stellt einen noch flacheren Bogen als bei *gaud.* dar, er ist mit über 20 Borsten gesäumt; die beiden Stacheln an der Ecke mässig entwickelt. Auch die medianen Höcker unten an den Abdominalsegmenten sind wie bei *B. gaud.* angeordnet; beim ♂ sind sie am 1., 2., 3. u. 5. Somit, beim ♀ nur am 5. vorhanden. Der Maxillipes III hat eine Endkralle. Die vertieften Punkte des Rückenschildes wie bei *B. gaud.*

Als Unterschiede gegenüber *B. gaud.* wären etwa hervorzuheben ausser den bei der Gattungsbestimmung schon discutirten: Körper und Füsse sind bei *B. hild.* dünner, besonders die grossen Scheeren viel weniger geschwollen; die Gliederung der letzteren ist aber ähnlich: Dactylus = Carpus = Brachium = Humerus (7 mm am grössten Expl.);

Palma 9 mm, deren Höhe $2\frac{3}{4}$, deren Dicke 2 mm. Die Bestachelung der Füsse fehlt bei *B. hild.* an der Hand gänzlich, nur Carpus und Brachium zeigen Spuren von Höckerchen. Die Schneiden der Scheerenfinger sind als scharfe Kante entwickelt, in der Nähe des Gelenkes trägt die Kante des unbeweglichen Fingers 1, die des beweglichen 3 Höckerchen; die Finger besitzen Haarbüschel. Der Carpus ragt nur ein wenig unter die Antennenschuppe nach vorn, während er bei *gaud.*, auch an der kleineren Scheere, die Schuppenspitze überragt. Die Scheeren der ♂ scheinen die der ♂ an Grösse nicht so sehr zu übertreffen, wie bei der chilenischen Art. Allerdings ist es nicht sicher, dass die HILDEBRANDT'schen Stücke schon völlig entwickelt sind; doch zeigen Exemplare mit nur 4 mm langem Carpus schon dieselben Verhältnisse in den Gliederlängen, wie solche von 7 mm Carpuslänge, was auf eine geringere Grösse der Art deuten dürfte.

Herr Prof. **WALDEYER** demonstriert einen Fall von **ektopischer Schwangerschaft bei *Cynocephalus hamadryas***. Bei der ersten Besichtigung schien es, als ob das Ei alsbald nach der Befruchtung in dem das Ovarium umhüllenden Peritoneal-Recessus sich festgelagert habe und der Eileiter intact geblieben sei. Diese Auffassung hielt jedoch der mikroskopischen Untersuchung nicht Stand. Es zeigte sich nämlich auf Reihenschnitten, welche durch den Eileiter und, in dessen Verfolgung, durch die Wand des erwähnten, die Placenta bergenden Peritoneal-Recessus gelegt wurden, dass eine gewisse mittlere Strecke des Eileiters fehlte, während das Rohr desselben gegen das Abdominal-Ostium wieder erschien. Man ist deshalb zu der Annahme gezwungen, dass eine primäre Tuben-Schwangerschaft vorlag, die durch Berstung der Tube sich in eine *graviditas recessus ovarialis* umwandelte. Eine eingehendere Darlegung mit einigen Abbildungen wird demnächst im Arch. f. mikrosk. Anatomie erscheinen.
